

# Königlicher Auftritt für die Malerei

Die Sammlung des Kunstmuseums Basel präsentiert sich in Madrid

Gewichtiger könnte die Präsentation nicht sein: Das Kunstmuseum Basel stellt die Meisterwerke seiner Sammlung im Prado und im Museo Nacional de Arte Reina Sofia aus und zeigt, dass sich mit dem Ort auch der Blick auf die Kunst erneuert.

Maria Becker

1957 malte Pablo Picasso 44 Variationen über das Bild «Las Meninas» von Velázquez. Es war nicht das erste Meisterwerk der Kunstgeschichte, das ihn zu einer Reihe von Interpretationen inspirierte, wohl aber das ergiebigste. Er zerlegte die Komposition in Facetten und Gitter und schob die Figuren der Infantin und ihrer Hofdamen wie Soffitten hin und her. Deutlich ist erkennbar, dass es das Raumgefüge von «Las Meninas» war, das ihn besonders interessierte. Den vielfachen Bedeutungsebenen des Bildes, über die man sich bis heute nicht geeinigt hat, stellt der Maler der Moderne ein Bewegungsmuster gegenüber, das allein von der formalen Organisation ausgeht. Picasso transponiert das Gemälde des 17. Jahrhunderts mit virtuoser Brauour in seine Zeit.

## Grandiose Hommage

Unter den Malern der Moderne ist Picasso nicht der einzige, sicher aber der, der die meisten Neuformulierungen von Meisterwerken der Kunstgeschichte geschaffen hat. Er kannte selbstverständlich die Sammlung des Prado und ihre Heroen des 17. und 18. Jahrhunderts, an deren Kunst er sich mass. Von 1936 bis 1939 – während des Spanischen Bürgerkriegs – war er sogar Ehrenpräsident des Museums. Sein Fanal gegen die Schrecken des Krieges, das Bild «Guernica», befindet sich heute im Museo Reina Sofia. Der Prado selbst besitzt keinen Picasso, die Zeitspanne der Sammlung endet im 19. Jahrhundert.

Die Ausstellung mit Werken aus dem Kunstmuseum Basel knüpft unausgesprochen an diese Geschichte an und gibt Picasso mit einer grandiosen Ausstellung die Ehre. Die Präsentation der zehn Bilder in der Galería Central des Prado hat etwas Sensationelles, das umso überraschender ist, da man mit einer solchen Wirkung nicht gerechnet hat. Man kennt die Bilder ja, es sind der berühmte «Arlequin assis» von 1923, die beiden Brüder aus der Rosa Periode, der «Aficionado», die «Femme au chapeau» und weitere sechs Meisterwerke. Sie wurden von Miguel Zugaza und Mendes Bürgi, den beiden Direktoren der Museen, ausgewählt und stehen repräsentativ für die Wandlungen und Wechsel in Picassos Gesamtwerk.

Die Galería Central ist das Herzstück des Prado, das die gesamte Länge des Hauses durchmisst. An den Wänden hängen monumentale Gemälde von Tizian, Tintoretto, Rubens, Veronese und Carracci. Die wesentlich kleineren Formate von Picasso sind auf weissen Stellwänden in der Mitte aufgereiht, jeweils auf beiden Seiten, so dass man das Defilee beim Vor- und Zurückgehen vor Augen hat. «Las Meninas» grüssen aus der Blickachse des grössten Seitenraums herüber. Der heroischen Malerei der Hofmaler und Grossmeister steht ein völlig anders konstituiertes Menschenbild gegenüber. Korrespondenzen der Sujets gibt es nicht.

Was aber ist nun das Ausserordentliche an dieser Präsentation, sieht man von der nationalen Bedeutung einmal ab? Monumental sind nicht nur die Grossmeister, sondern auch die Flucht der glasüberwölbten Galerie, in der Picasso die Mitte eingeräumt ist. Seine Kunst hält dem Aufgebot der Geschichte stand. Er präsidiert den Raum, beherrscht ihn aber nicht. Es entstehen keine Zwiesprachen zwischen den Altmeistern und dem Meister der Moderne. Was also ist es? Es ist die Malerei. Sie ist sich ebenbürtig. Ein Moment, das sich auch an der Eröffnung der Ausstellung in der staunenden Aufmerksamkeit der Besucher zeigte: Sie bildeten Halbkreise vor den Bildern, die ihnen doch bestens



Eine Ikone der Basler Sammlung – Pablo Picasso: «Les deux frères», 1906.

KUNSTMUSEUM BASEL / © PRO LITTERIS

bekannt waren. – Picasso hat die grossen Maler der Geschichte analysiert und neu zusammengesetzt. Er lehrt uns, sie nochmals zu sehen, macht Bau und Komposition sichtbar, als wenn man sie erstmals wahrnehmen würde. Raum und Volumina sind für den plastisch denkenden Maler wandelbare Massen, die er formt und auseinanderbricht. Die Plastizität der Malerei ist für ihn ebenso wichtig wie die Farbe. Diese profitiert in der Galería Central nicht zuletzt vom Tageslicht und durch die unverglasten Leinwände der Altmeister, ein Umstand, den man kaum hoch genug schätzen kann. Die Essenz des Malerischen darf sich entfalten.

## Wirksamer Coup

Dem Kunstmuseum Basel ist mit den Ausstellungen in Madrid ein enorm wirksamer Coup gelungen, der die temporäre Schliessung des eigenen Hauses wettmacht. Die Sammlung bleibt nicht nur präsent, sondern steht im Zentrum zweier bedeutender europäischer Kunsthäuser. So sind im Museo Reina Sofia, das der Moderne gewidmet ist, rund 170 Bilder, Grafiken und Skulpturen des Kunstmuseums zu sehen. Es ist eine essenzielle Präsentation und umfasst alle Epochen der Samm-

lung vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart, auch die Werke der Sammlung Staechelin und Im Obersteg, die separat ausgestellt sind. Im Titel der Schau ist aber angezeigt, wo das Hauptgewicht liegt: «Fuego Blanco», das Leuchtfeuer von Barnett Newman, hat emblematische Bedeutung.

Den amerikanischen Abstrakten von Newman über Rothko bis Donald Judd ist ein puristisch klares Raumarrangement gegeben. Dennoch ist die Wirkung schwächer als erwartet. Die klassischen White Cubes des Reina Sofia sind kühl, sie präsentieren die Kunst ohne Emotion. Besser kommen die Klassiker der früheren Moderne zur Wirkung. Selten hat man Légers statuarische Qualität so gut gesehen. Ihnen ist ein wichtiger Platz eingeräumt. Wie überhaupt manche Vorliebe der Kuratoren, zum Beispiel ein grosser Anteil des Konstruktivismus, ablesbar ist. Eine ganze Reihe von Werken war bisher selten oder nie in Basel ausgestellt. Darunter leuchtet ein kleines Juwel, Picabias gemalte Sonne von 1945, heraus. Sie hier zu entdecken, ist fast ebenso gross wie Picassos Auftritt im Prado.

10 Picassos del Kunstmuseum Basel. Museo Nacional del Prado. Fuego Blanco. La Colección moderna del Kunstmuseum Basel. Museo Nacional Centro de Arte Reina Sofia. Bis 14. September 2015. Katalog.

## In Bewegung

Eröffnung des Festivals Archipel in Genf

Michelle Ziegler · Treppe rauf, Treppe runter, treppauf, treppab: Das Publikum blieb in Bewegung an diesem Eröffnungswochenende des Genfer Festivals Archipel. Jede halbe Stunde begann eine andere Veranstaltung. Alle Säle des multifunktionalen Gebäudes der Maison Communale de Plainpalais, das in der Manier des Jugendstils mit vielen dekorativen Details überrascht, waren belegt, und der Rundgang bot ein überaus buntes Bild: Im Versammlungssaal waren in der Installation «Other side, break» (2008) des Künstlerduos Clea Coudsi und Eric Herbin beispielsweise zwei VW-Busse im Spielzeug-Format auf ihren Touren über verschiedene Schallplatten zu verfolgen. Rhythmisch schaukelten die Busse hin und her und erzeugten über an ihnen montierte Tonabnehmer eine aleatorische Klangcollage.

Im Théâtre Pitoëff im Obergeschoss entfalteten Christian Marclays Mashups in «The Bell and the Glass» (2003) und «Screen Play» (2005) mit Sequenzen aus verschiedenen Filmen, die dem Ensemble Babel als Video-Partituren für die Übertragung ins Musikalische dienten, eine eigene, betörende Poesie. Zwischendurch boten neue Werke

## LITERATUR UND KUNST

- Vor zweihundert Jahren wurde Otto von Bismarck geboren.
- Amouröser Flirt? Teresa von Avila wird heute neu bewertet.
- Stimmen zu dem am vergangenen Wochenende verstorbenen Künstler Hans Erni.

Am Samstag in der NZZ

für Instrumente wie den Dudelsack (gespielt von Erwan Keravec) oder die Birbyné (gespielt von Carol Robinson) ungewohnte Klänge. Schliesslich führte das Konzert des Ensemble Vortex mit der Uraufführung von Daniel Zeas «FFFO (The Fuck Facebook Face Orchestra)» in jenes Zwischengebiet multimedialer Performance, in dem sich viele junge Komponisten heute positionieren. Obschon erfrischend in der visuellen Umsetzung mit Kameras, welche die Gesichter der Musiker filmten, die nur mit ihren Bewegungen, ohne Instrumente, elektronische Klänge auslösten, blieb der Versuch im Ganzen doch zu stark im Zurschaustellen der technischen Möglichkeiten stecken.

Grenzüberschreitungen zwischen den Künsten sind beim Festival Archipel, das der Leiter Marc Texier als «Festival d'un nouvel art sonore» bezeichnet, in den vergangenen Jahren ins Zentrum gerückt. Das Festival ist institutionell gut verankert und bindet auch Formen wie die Installation, die Performance oder neues Musiktheater ein. Diesmal führt unter dem Motto «Alter Echo» der Austausch zwischen den Künsten als roter Faden durch das Festivalprogramm. Dies ermöglichte besondere Spiegelungen, etwa jene des Stummfilms und seiner unterschiedlichen Vertonungen.

Während die elektronischen Klänge von Pierre Jodkowski zur beklemmenden Bildwelt von Sergei Eisensteins «Streik» (1924) eher in den Hintergrund rückten, verliehen Helmut Oehringss «Seven Songs for Sunrise» (2013) dem Klassiker «Sonnenaufgang – Lied von zwei Menschen» (1927) von Friedrich Wilhelm Murnau neue Akzente. Vom Klavier aus von Jürg Henneberger geleitet, gelang es dem Ensemble um David Moss und das Quatuor Sine Nomine, das Geschehen musikalisch zu erweitern und zu verdichten.

Das Eröffnungskonzert mit dem Lemanic Modern Ensemble unter William Blank beschwor starke Kontraste: zwischen dem etwas voraussehbaren «Spirit of Alberti» (2013) von Bruno Mantovani, Michael Jarrells feinsinnigem «... chaque jour n'est qu'une trêve entre deux nuits...» mit der Cellistin Martina Schucan sowie Mithatcan Öcal's «Pera Berbangê, arpeggio ante lucem» (2015), einem Feuerwerk aus Farben und komplexen Rhythmen. Die Gegensätze öffneten das Spektrum für die Veranstaltungen des kommenden Wochenendes, die weitere Verschränkungen zwischen den Künsten zeigen und untersuchen werden.

## Neue Zürcher Zeitung

UND SCHWEIZERISCHES HANDELSBLATT

Gegründet 1780  
Der Zürcher Zeitung 236. Jahrgang

### REDAKTION

**Chefredaktor:**  
Eric Güjjer

**Stellvertreter:**  
Luzi Bernet, Colette Gradwohl, René Zeller

**International:** Andreas Rüesch (a. i.), Cyrill Stieger, Andres Wysling, Werner J. Marti, Beat Bumbacher, Stefan Reis

Schweizer, Nicole Anliker, Nina Belz, Marie-Astrid Langer, David Signer

**Schweiz:** René Zeller, Claudia Baer, Markus Hofmann, Paul Schneebberger, Simon Gemperli, Davide Scruzi,

Michael Schoenenberger, Valerie Zaslavski, Frank Sieber, Marcel Amrein, Nadine Jürgensen, Marc Tribelhorn

**Bundeshaus:** Markus Häffiger, Christof Forster

**Bundesgericht:** Katharina Fontana

**Medien:** Rainer Stadler

**Wirtschaft / Börse:** Peter A. Fischer, Werner Enz, Ernes Gallarotti, Sergio Aiolfi, Thomas Fuster, Christin Severin, Nicole Rützi Ruzicic, Andrea Martel Fus, Michael Rasch, Giorgio V. Müller, Michael Ferber, Lucie Paška, Hansueli Schöchli, Thomas Schürpf, Zoé Inés Baches Kunz, Natalie Gratwohl, Werner Grundelner, Daniel Imwinkelried, Christof Leisinger, Anne-Barbara Luft

**Feuilleton:** Martin Meyer, Roman Hollenstein, Angela Schader, Peter Hagmann, Barbara Villiger Heilig, Andreas Breitenstein, Claudia Schwartz, Andrea Köhler, Uwe Justus Wenzel, Thomas Buchli, Susanne Ostwald, Samuel Herzog

**Zürich:** Roman Ribli, Christina Neuhaus, Dorothee Vögeli, Irène Troxler, Urs Bühler, Walter Bernet, Brigitte Hürlimann, Stefan Hotz, Adi Kälin, Natalie Avanzino, Andreas Schürer

**Zürcher Kultur:** Urs Steiner, Philipp Meier, Ueli Bernays

**Sport:** Elmar Wagner, Peter Jegen, Flurin Clalüna, Andreas Kopp, Benjamin Steffen, Daniel Germann, Anja Knabenhans

**Meinung & Debatte:** Martin Senti, Elena Panagiotidis

**Panorama:** Katja Baigger (Leitung), Manuela Nyffenegger, Susanna Ellner, Ruth Spitzentpfli

**Nachrichtenredaktion:** Anja Grünfelder (Leitung), Marc Ronner, Michèle Schell, Roman Sigrist

**Data-Journalismus:** Alice Kohli

**Reporter:** Marcel Gyr, Alois Feusi

**Wissenschaft:** Christian Speicher, Alan Niederer, Stephanie Kusma, Lena Stallmach

**Beilagen (Bildung und Gesellschaft / Mobil - Digital / Reisen und Freizeit, Campus):** Walter Hagenbüchle, Stefan Betschon, Susanna Müller, Claudia Wirz, Michael Baumann, Henning Steier, Anna Chudozilov, Barbara Ehrensperger, Robin Schwarzenbach

### GESTALTUNG / PRODUKTION

**Produktverantwortung:** Colette Gradwohl, Christoph Fisch, Thomas Stamm. **Leitung Art-Direction/Bild:** Brigitta Meyer. **Leitung Fotografen:** Christoph Ruckstuhl.

**Blattplanung:** Philipp Müller. **Produktionsleitung:** Hansruedi Frei. **Korrektur:** Yvonne Betschen. **Archiv:** Ruth Haener. **Projekte:** André Maerz. **Rechtskonsulentin der Redaktion:** Claudia Schoch

### WEITERE REDAKTIONEN

**NZZ am Sonntag:** Chefredaktor: Felix E. Müller. **NZZ-Folio:** Daniel Weber. **NZZ-Format:** Tobias Wolff. **NZZ-Campus:** Ronald Schenkeli

### NZZ-MEDIENGRUPPE

Veit V. Dengler (CEO)

### ADRESSEN

**Redaktion:** Falkenstr. 11; Briefe: Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. 044 258 11 11, Fax 044 252 13 29, leserbriefe@nzz.ch, Internet: www.nzz.ch, E-Mail: redaktion@nzz.ch

**Verlag:** Falkenstr. 11; Briefe: Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. 044 258 11 11, E-Mail: verlag@nzz.ch

**Leserservice:** Postfach, CH-8021 Zürich, Schweiz; Tel. 044 258 15 30, Fax 044 258 18 39, Ausland: Tel. +41 44 258 18 03, Fax +41 44 258 18 29, www.nzz.ch/leserservice, E-Mail: leserservice@nzz.ch

**Inserate:** NZZ Media Solutions AG, Falkenstrasse 11, CH-8021 Zürich, Tel. 044 258 16 98, Fax 044 258 13 70, E-Mail: inserate@nzz.ch, Internet: www.nzzmediasolutions.ch

**Druck:** Zürcherstr. 39, CH-8952 Schlieren; Briefe: Postfach, CH-8021 Zürich, Tel. 044 258 11 11, Fax 044 258 18 74, E-Mail: print@nzz.ch

### PREISE ABONNEMENTE (inkl. MWST.)

**Abonnement NZZ inkl. digitaler Ausgaben:** 675 Fr. (12 Monate), 373 Fr. (6 Monate), 197 Fr. (3 Monate)

**Abonnement NZZ Digital:** 498 Fr. (12 Monate), 278 Fr. (6 Monate), 152 Fr. (3 Monate), 48 Fr. (10 Wochen)

**Pendlerabo NZZ:** 578 Fr. (12 Monate), 313 Fr. (6 Monate), 166 Fr. (3 Monate), 58 Fr. (10 Wochen). Montag bis Samstag digital, am Samstag zusätzlich die gedruckte Ausgabe

**Abonnement Deutschland und Österreich inkl. digitaler Ausgaben:** 498 € (12 Monate), 268 € (6 Monate), 135 € (3 Monate)

Übrige Auslandpreise auf Anfrage

**Kombi-Abonnement NZZ und NZZ am Sonntag inkl. digitaler Ausgaben:** 793 Fr. (12 Monate), 445 Fr. (6 Monate), 239 Fr. (3 Monate), 90 Fr. (10 Wochen)

**Studenten und Lernende:** 40 Prozent Rabatt auf Abonnementpreise (mit gültigem Studenten- oder Lehrlingsausweis)

**Alle Preise gültig ab 1. 1. 2015**

Die Abonnementadressen werden, soweit erforderlich und nur zu diesem Zweck, an die mit der Zustellung betrauten Logistikunternehmen übermittelt.

**Anzeigen:** gemäss Preisliste vom 1. 1. 2015

### BEGLAUBIGTE AUFLAGE

**Verbreitete Auflage:** 124 043 Ex. (Wemf 2014)

Alle Rechte vorbehalten. Jede Verwendung der redaktionellen Texte (insbesondere deren Vervielfältigung, Verbreitung, Speicherung und Bearbeitung) bedarf der schriftlichen Zustimmung durch die Redaktion. Ferner ist diese berechtigt, veröffentlichte Beiträge in eigenen gedruckten und elektronischen Produkten zu verwenden oder eine Nutzung Dritten zu gestatten. Für jegliche Verwendung von Inseraten ist die Zustimmung der Geschäftsleitung einzuholen.

© Neue Zürcher Zeitung AG